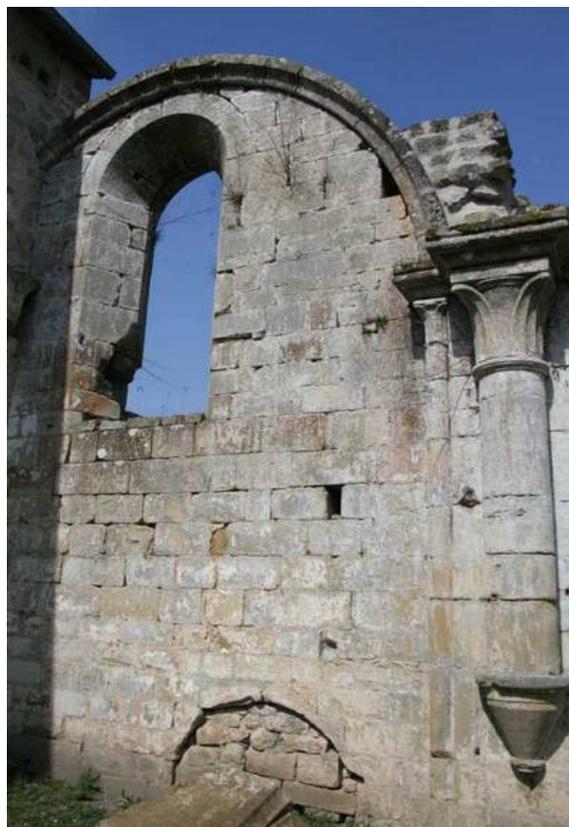


## Adolfs abenteuerliche BÜßer-Geschichte.

Jahre waren vergangen. Graf Adolf hatte schon jegliche Hoffnung aufgegeben, des geliebten, so unerklärlich verschwundenen Bruders Spur jemals zu erkunden und betrauerte den Verlorenen als einen Toten. Da geschah es, dass er einst einige seiner Dienstmänner gen Frankreich entsandte, um dort, man weiß nicht welchen Auftrag und bei wem, auszurichten. Der Weg führte den reisigen Zug in die Nähe des Klosters Morimond an der Trist vorüber, wo der Graf Eberhard in Lumpen gehüllt, Schweine hütete. Des Hirten edles Ansehen, sein hoher Wuchs, seine ritterliche Gestalt reizt die Neugier der Reisenden. Sie treten herzu und erkennen mit Erstaunen den verschwundenen Bruder ihres Herrn und Gebieters. Vergebens sucht Eberhard vor ihnen sich zu verstellen --- er ist's! Die Narbe an der Stirn widerlegt sein Leugnen, die er an der Seite derer davon getragen, die jetzt ihn umstanden. Mit Tränen beschwören ihn die Getreuen, dem niederen Leben zu entsagen. Mit warmer Beredsamkeit schildern sie ihm die sehnsuchtsvolle Trauer des verwaisten Bruders. Vergebens! Nichts vermag das Herz zu überzeugen, das lebenslängliche Busse sich zu geschworen. Da eilen die getreuen Mannen in das Kloster, und verkünden dem erstaunten Abte, welches Standes der sei, der ihm die Schweine hütete. Mit nassen Augen vernimmt der fromme Vater die Geschichte des büßenden Grafen. Wen hätte solch eine Selbstentäußerung ungerührt lassen mögen? Er kommt herzu, umarmt den demütigen Dulder und führt ihn unter die heilige Brüderschaft. „**Diesen nehmt als den Euren auf! Er ist größer denn wir**“ So ruft er und erteilt dem freudig Überraschten die klösterliche Weihe.

Die Mannen des Grafen Adolf richteten inzwischen ihre Botschaft aus und brachten die Kunde dessen, was sie erfahren, ihrem Herrn heim. Dem schwillt das Herz vor Freude, das der totgeglaubte Bruder noch lebend aufgefunden sei, und ohne Säumen macht er sich auf den Weg gen Morimond. Voll herzlicher Wonne umarmten sich die treuen Brüder. Aber dennoch blieb jedes Wort verschwendet, das Adolf aussprach, um den Wiedergefundenen zur Rückkehr zu bewegen. Nur soviel erlangte sein Bitten, dass Eberhard sich willig finden liess, noch einmal die Heimat zu besuchen und die Freunde zu begrüßen, die seiner Ankunft dort liebend entgegen harrten. Der Abt gab freundlich die erbetene Erlaubnis und so kehrte Eberhard an des Bruders Seite in das Land seiner Väter zurück. Mochte nun die lang entbehrte Heimat mit Zaubergewalt auf den Wiederkehrenden wirken, oder mochte er dem liebenden Drange der brüderlichen Beredsamkeit auf die die Dauer nicht widerstehen können. Genug, Eberhard entschloss sich, im Vaterlande zu bleiben und sein frommes Leben in der Heimat fortzusetzen.



Zisterzienserabtei Morimond. Restanzen nach der Französischen Revolution